

Redaktioneller Teil.

(Nr. 52.)

Bekanntmachung.

Um bei der Jubiläums-Kantate-Tagung 1925 den glatten Ablauf der einzelnen Festlichkeiten innerhalb des verfügbaren Zeitraumes zu gewährleisten, war es erforderlich, eine genaue

Regelung der Ansprachen

vorzunehmen, auf deren Einhaltung bestanden werden muß, wenn nicht die einzelnen Feierlichkeiten ins Uferlose ausgedehnt werden sollen. Die beteiligten Stellen, deren Vertreter das Wort ergreifen sollen, sind durch Rundschreiben von dem Verlauf der einzelnen Feierlichkeiten unterrichtet worden. Vereine und Körperschaften, die über die vorgesehene Anzahl von Rednern hinaus bei der Jubiläumstagung zu Gehör zu kommen wünschen, werden gebeten, sich mit dem unterzeichneten Dr. Hellmuth von Hase, Leipzig, Nürnberger Straße 36, in Verbindung zu setzen.

Während der Weihe des Ehrenmals für die gefallenen Buchhändler wird nur der Kranz des Börsenvereins niedergelegt; weitere Kränze können nach Beendigung der Feier und nach erfolgter Räumung des Platzes niedergelegt werden.

Beim Festmahl am Kantate-Montag ist nur eine Rede des Ersten Vorstehers vorgesehen.

Leipzig, den 23. April 1925.

Der Festausschuß

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

J. A. Dr. Hellmuth von Hase.

Zur Stadtreisendenfrage.

(Vgl. Bbl. Nr. 36 vom 12. Februar 1925.)

Als wir mit unserer Veröffentlichung in Nr. 36 vom 12. Februar zur Aussprache über die Frage des Stadtreisevertriebs anzuregen versuchten, hofften wir auf eine lebhaftere Beteiligung. Bisher sind uns jedoch nur verhältnismäßig wenig Stimmen zugegangen.

Herr Horst Jahn (Wlands Technische Bibliothek, Leipzig) glaubt in der Stadtreisendenfrage keine Gefahr für das Sortiment sehen zu müssen. Er schrieb uns:

Ich verstehe nicht, daß die Veröffentlichung eines Briefes, wie des in Nr. 36 des Bbl., dem Sortiment nur eine Minute Sorge machen kann. Bücherreisende und Reisebuchhandlungen hat es doch schon vor dem Kriege gegeben und kein Mensch hat sich darüber aufgeregt. So schön aber, wie die »abgebaute Lehrerin« schreibt, ist das Bücherreisen nicht. Ich garantiere, wenn die Geschichte nur halb so gut wäre, wie es dem Schreiben nach ausieht, dann wäre jeder dritte Mann Bücherreisender. Die Reisebuchhandlungen brauchen nicht mehr über Schwindelmandöver zu klagen, um trotz alledem immer wieder hineinzufallen. Es wird ja keinem Menschen einfallen, die Urreellen zu beschäftigen, wenn genug reelle Leute vorhanden sind, die fehlen aber. Darum scheint mir der ganze Brief »gestellt« zu sein. Es sollen sich eben recht viele in dem »schönen neuen Beruf« versuchen, vor allem aber in Contra! — Und der Erfolg: Hunderte werden letzten Pfennige für »Musterkationen« hinterlegen, Hunderte werden wie Bettler an den Türen stehen und ihre Klassiker usw. anbieten, und fast alle werden in bitterster Enttäuschung erkennen, daß sie ihre Zeit und ihre Kraft einem Phantom geopfert haben. Fünf Minuten Überlegung müßte doch ergeben: der Buchhandlungsreisende kann sich allerhöchstens für zehn Werke zugleich verwenden. Der Geübte vertreibt überhaupt nur eins! Wer soll nun ausgerechnet für das eine oder für eines von den zehn Interesse haben? Also ist es »die Kunst des Verkaufens«, die lediglich ausschlaggebend ist. Der Bücherreisende muß so geschickt und so lange reden können, bis er dem glücklichen Käufer das Buch aufgedrängt (=angedreht-) hat. Ist das eine Aufgabe für das vornehme Sortiment? — Und der vornehme Verlag? Es ist wahr, daß viele gute Verleger an Reisebuchhandlungen liefern; es geschieht aber in der Regel nur, um ältere Bestände an den Mann zu bringen. Verdient wird nicht viel dabei, den wahren Nutzen an der ganzen Geschichte hat der Sortimentsbuchhandel: Die Kunden des Reisebuchhandels zu erreichen ist ihm sowieso unmöglich, dazu gehört ein ganz anderer, grundverschiedener Apparat; wohl aber ermöglicht der Reisebuchhandel dem Verleger, größere Auflagen zu

drucken, Unansehnliches (Kriegsausgaben!) abzustoßen, und dadurch kommt das Sortiment in die angenehme Lage, seiner (Stamm-)Kundschaft gute Bücher zu erträglichem Preis anbieten zu können.

Anderere Stimmen sind nicht so optimistisch in der Beurteilung der für das Sortiment möglichen Gefahr. Aus Bamberg hörten wir, daß der Leiter einer Mittelschule dort bereits darüber Klage geführt hat, daß »beinahe täglich seit Anfang November v. J. ein oder mehrere Bücher-Reisende ihn und die Lehrer belästigen«. Gerade in Lehrerkreisen hat also die Erscheinung offenbar doch wohl größeren Umfang angenommen. Dieselbe Stelle betonte auch, daß es sich insofern doch um eine veränderte Lage handele, als die neuen Reisenden jetzt direkt für den Verlag, nicht aber mehr ganz auf eigene Rechnung arbeiten. Es heißt in der Zeitschrift:

Meistens werden solche Bücherreisende in den Versand-Geschäften angestellt, die ohnedies für das Sortiment eine große Konkurrenz bedeuten. In jüngster Zeit konnte ich jedoch feststellen, daß große angesehene Verlagsbuchhandlungen Bücherreisende hinaus-senden, die nicht etwa die Sortimentler aufsuchen, sondern alle städtischen und Staatsbehörden, Beamte jeder Kategorie, Kaufleute, kurz von Haus zu Haus gehen und Aufträge entgegennehmen für den Verlag, der solche dann, meistens mittelst Nachnahme, expediert.

Die Initiative liegt nicht immer auf Seiten des Verlags. Vielmehr hat offensichtlich der Beamtenabbau die neue Bewegung recht eigentlich erst ausgelöst. Vor allem scheinen die stellenlosen Junglehrer eine besondere Rolle dabei zu spielen, von denen es angeblich allein 25 000 in Deutschland gibt. Daß ganz planmäßig gearbeitet wird, dafür ist nachstehendes Rundschreiben, das offensichtlich im großen verbreitet worden ist, ein Beispiel:

St. & L.

Heilbronn, den 19. März 1925.

Buchvertretungen

Heilbronn a. N.

Betreff: Verlagsvertretung.

Berechtigter Verlag!

Als unverwendete Junglehrer sind wir genötigt, uns nach einer Existenz umzusehen, die unserer Vorbildung entspricht. Wir beabsichtigen daher, Buchvertretungen zu übernehmen.

Herr L. ist schon seit einiger Zeit Vertreter der H.'schen Buchhandlung in D. und hat sehr gute Erfolge erzielt.

Wir werden unsere Arbeit einstellen auf die vier Stichworte: Jugend — Schule — Heimat — Volkstum.

Um unser Ziel zu erreichen, können wir auf Ihre Verlagserscheinungen nicht verzichten. Wir erlauben uns daher die höfliche Anfrage, ob Sie geneigt wären, uns die Vertretung Ihres Verlags zu übertragen.

Sollten Sie dazu bereit sein, so erbitten wir uns freundlichst

1. Ihre Verlagsprospekte,
2. eine Musterkollektion,
3. eine Angabe Ihrer Rabattfähe bzw. ob Sie uns zu Verlegerpreisen liefern können.

Referenzen: Studiendirektor Dr. W. S.; Stadtbibliothekar M.; Ch. L., Leiter der Volkshochschule; Hauptschriftleiter Dr. W. D.

Für Ihre geschäfte Antwort bestens dankend, zeichnen
Hochachtungsvoll

St. & L.

Ein anderes Beispiel wurde uns aus M.-Glabach mitgeteilt. Dort wurde in fünf Fällen folgender Werbebrief festgestellt:

P. P.

Hierdurch möchte ich an Sie die Bitte richten, mir den Vertrieb Ihres Werkes: ».....« an Private zu gestatten. Ich bin stellenloser Junglehrer und will durch Besuch vornehmlich in Kreisen der Geistlichkeit und des Lehrerstandes für dieses Buch werben, um so meinen Unterhalt zu bestreiten. Gleichzeitig möchte ich an den Vertrieb die Bedingung knüpfen, daß der Käufer das Buch kostenlos per Nachnahme zugestellt bekommt, sodas ein von mir bezogenes Buch ihm keine andere Auslage verursacht, wie ein in der Buchhandlung gekauftes.

Ihren Bedingungen usw.

.....
Junglehrer.